

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 57 (1970)
Heft: 9: Zentren

Rubrik: aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

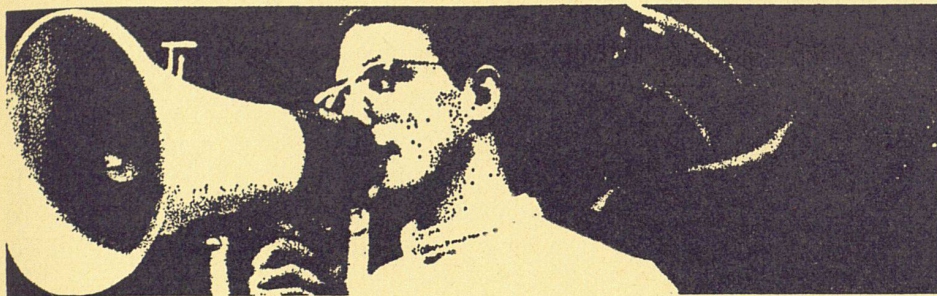
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



aktuell

0 Gummibaum ...

Gottfried Semper entdeckte die Wichtigkeit des Gummis für die Formempfindung des industriellen Zeitalters. Als erster erkannte er – anlässlich der Londoner Weltausstellung von 1851 –, daß die Formbarkeit dieses elastischen Harzes andere Ansprüche an die Gestaltung stellt als die doch irgendwie strukturierten Materialien wie Holz, Stein, Ton usw. Das Peinliche der weder glatten noch strukturierten Oberfläche des Gummis sollte, nach Semper, durch eine feinmaschige Ornamentierung überspielt werden.

Was Semper nicht ahnte, ist die Tatsache, daß der Einfluß des Gummis auf die Moderne weit übertroffen werden sollte durch den Einfluß des Gummibaumes selbst. Was wäre die neuere Architektur ohne den Gummibaum? Wie unerträglich würde uns die Proportionierung ihrer Innenräume anstarren, wären die Ecken nicht durch eine solche Pflanze getarnt! Wie erschlagend wären die Symmetrien, könnte man sie nicht durch einen Gummibaum einseitig stören! Und wieviel schlimmer noch wären die Ungleichgewichte, würden sie nicht durch die Kautschukpflanze verunklärt und gemildert!

Was wäre ein Büro ohne Gummibaum? Was wäre eine Aula ohne Gummibaum? Was wäre Feierlichkeit ohne Gummibaum? Was Banalität ohne Gummibaum? Was wäre Autorität, was Mitbestimmung, was Diktatur, was Anarchie ohne Gummibaum als schützendes Etwas gegen die Unerträglichkeit der Architektur? – Worin liegt das Geheimnis der Kautschukpflanze? Vermutlich in dem, was jeden zur Verzweiflung bringt, der ein solches Unkraut kultiviert: es schießt wie eine Spargel schnurgerade zur Decke, setzt dann an unerwarteter Stelle einen Seitentrieb an, der seinerseits schräg, aber geradlinig ausschert. Dadurch entsteht im Gesamtbild Regellosigkeit, im einzelnen Trieb aber mathematische Gesetzmäßigkeit. Wenn die Architektur im großen Ganzen stimmt, im Kleinen aber fehlerhaft ist, so kompensiert das der Gummibaum dadurch, daß er im Detail konsequent, im Gesamtwuchs aber unberechenbar sprießt.

Viele Gewächse haben sich seither noch mit dem Beton angefreundet; von der Wüste bis zum Urwald haben die Gärtner gesucht, um symmetrisch-asymmetrisches, regelmäßig-unregelmäßiges, gestalthaft-gestaltloses Gesträuch zu finden. Unübertroffen blieb aber der Gummibaum: wo immer er auftritt, da soll die Architekturkritik schweigen: der Kenner weiß Bescheid, und wer's nicht merkt, der braucht's auch nicht zu wissen.

L. B.



1



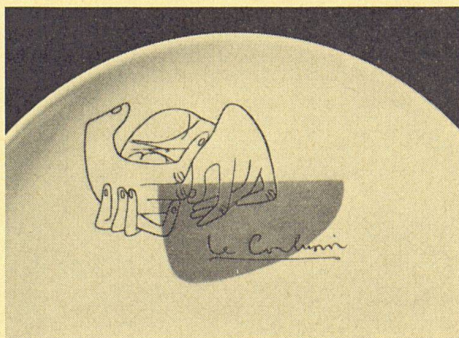
2

2 SieMatic-Octagon-Küche

Entwurf: Karl Kamenetzky

Die Küche enthält freistehende Arbeitsplätze für Kochen, Braten, Spülen. Auskleidung: Kunststoffplatten.

Photo: Dynamit Nobel AG, Troisdorf



3

1 Atlantis-Hotel in Zürich

Architekten: A. + H. Hubacher + P. Issler, Zürich

Am Döltschweg in Zürich, an schöner Aussichtslage und doch nur Minuten vom Zentrum entfernt, entsteht das Atlantis-Hotel. Es wird neben den mit privatem Bad und Balkon konzipierten Gästezimmern und den Penthouse-Suiten all das anbieten, was man sich von einem Hotel wünschen kann: Restaurants, Bar, Dancing, Hallenbad, Sauna, Gym-hall, Boutique, Flower Shop, Damen- und Herren-Coiffeursalon, Kiosk, Swissair- und Rent-a-car-Schalter, Kongressräume mit Simultanübersetzungsanlage, Auto-einstellhalle mit Servicestation.

Zusätzlich zu den 175 Zimmern im Atlantis-Hotel werden weitere 60 Studio-Einzelzimmer im benachbarten «Guest-House», welches durch einen klimatisierten unterirdischen Gang mit dem Hotel verbunden ist, zur Verfügung stehen, so daß sich das Bettenangebot auf total 400 stellt.

Auch das Personal wird im großzügig gestalteten Personalhaus gut aufgehoben sein. Es liegt einige Schritte vom Hotel entfernt, ebenfalls am Waldrand, am Fuß des Üetlibergs, und umfaßt rund 80 komfortable Apartments.

3 «Les Mains» im Fischrestaurant

Ausführung: Porzellanfabrik Bauscher, Weiden

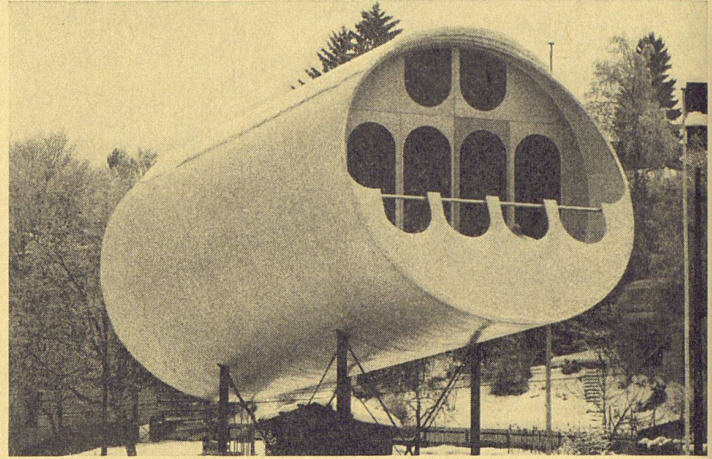
Die Skizze «Les Mains» hat Le Corbusier im Fischrestaurant der Madame Prunier auf einen Zettel gekritzelt.



1

1
Kaufhaus De Bijenkorf, Eindhoven
Architekt: Gio Ponti

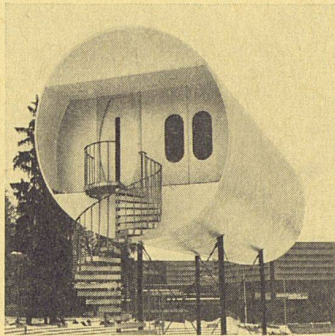
Die Fassade besteht aus grünen, das Sonnenlicht reflektierenden Keramikcacheln.
Photo: Dow Chemical Comp.



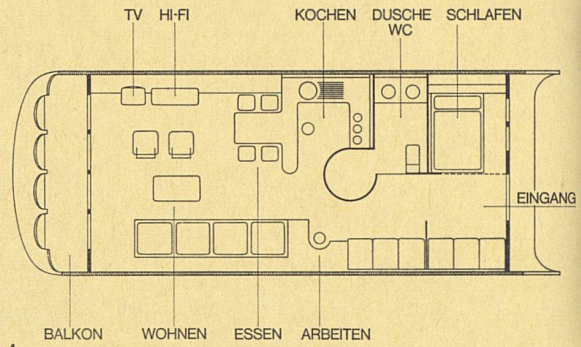
2

2-6
Röhrenhaus aus Kunststoff
Architekt: Franz Dutler, St. Gallen
Ausführung: BASF, Ludwigshafen

Die Röhre besteht aus glasfaserverstärktem Palatal. Sie enthält 70 m² Nutzfläche und ist vollklimatisiert.
Photos: BASF



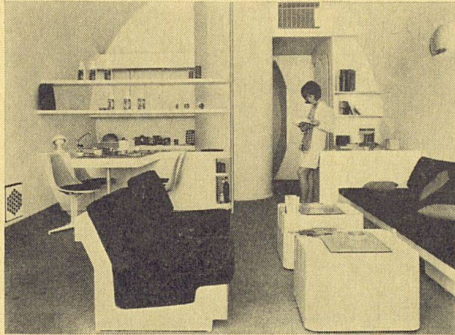
3



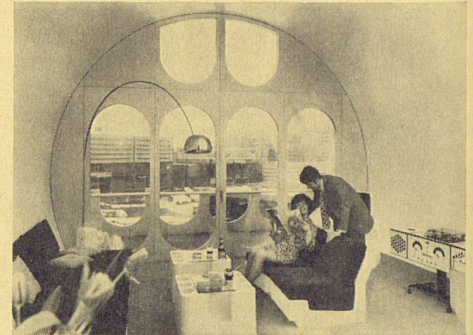
4

7-11
Foire aux Architectes, Tournai
Veranstalter: die Architekturhochschule von St-Luc, Belgien

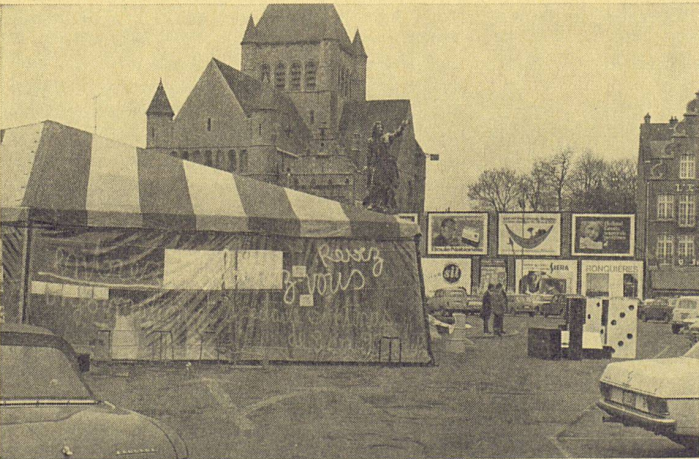
Studenten der Architekturhochschule von St-Luc versuchten, mit der Foire aux Architectes den Kontakt der Bevölkerung zu städtebaulichen Problemen wiederherzustellen. Prominente Gäste waren Paul Restany (Bild 9) und Christian Hunziker.



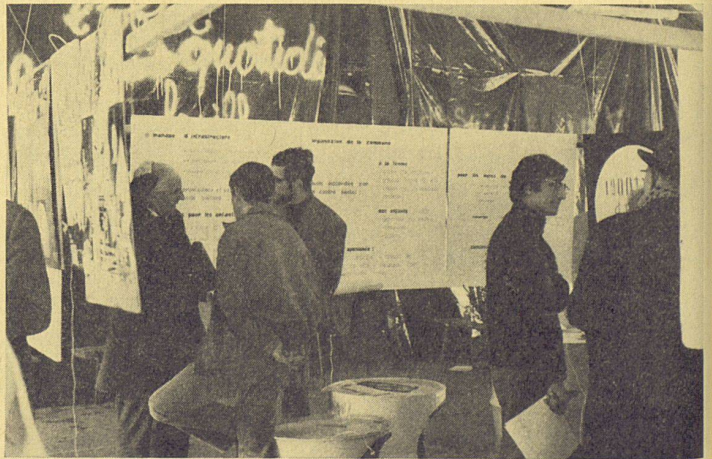
5



6



7



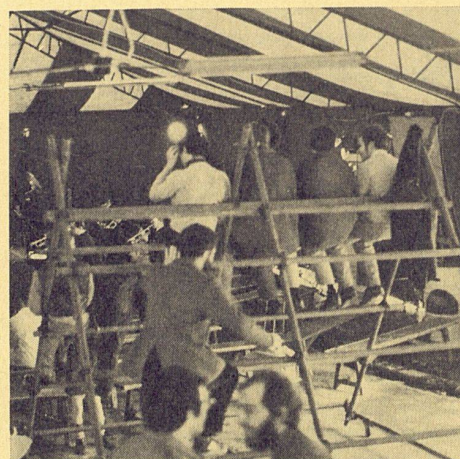
8



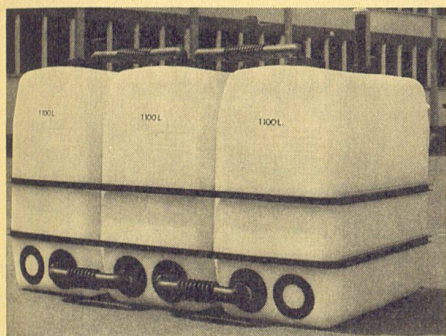
9



10



11



12

12 Oberirdischer Heizöltank aus Kunststoff

Zur privaten Lagerung von Heizöl dient der aus einem Polyäthylen von hoher Dichte hergestellte Batterietank von 1100 l Inhalt.
Photo: BASF

13-15 Gartensiedlung Hätzelwiesen in Wangen bei Dübendorf, 88 Eigentumswohnungen

Bilder vom Einweihungsfest
Bauherr: Alle 88 Wohnungsbesitzer
Architekten: Roman Spirig + Hugo Fehr, Zürich

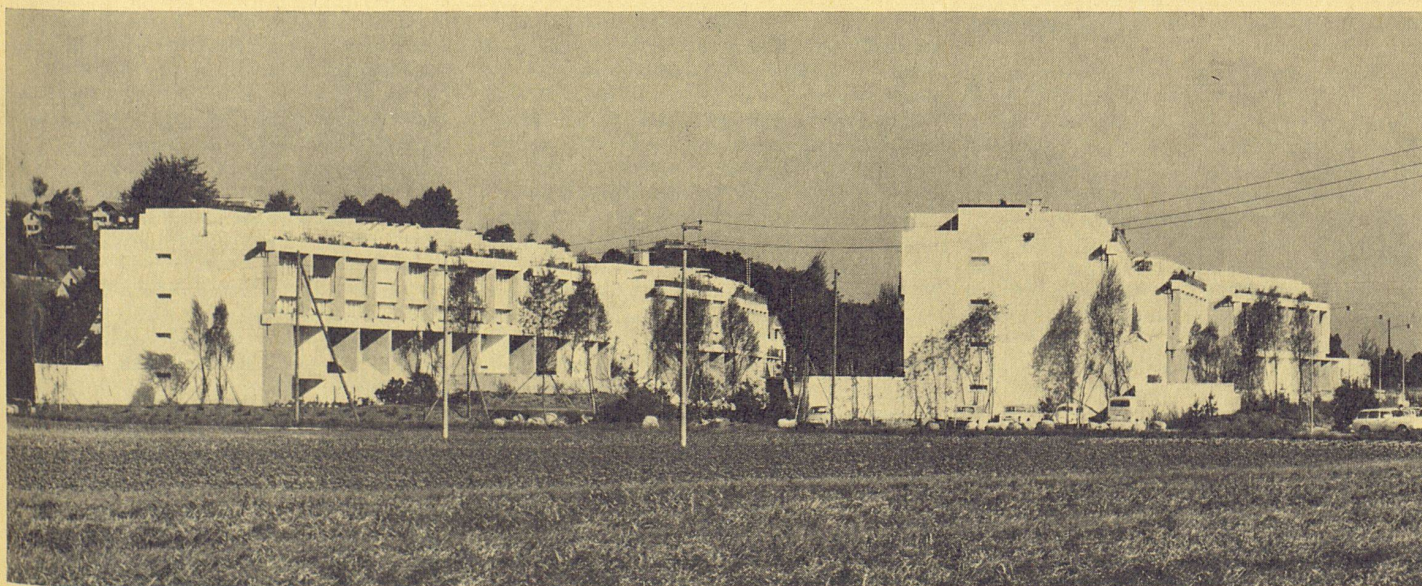
- Humane Wohngruppe mit individuellem Charakter zu günstigen Preisen
 - Jede Wohneinheit besitzt einen individuellen Wohngarten mit Atrium oder zwei individuellen Dachterrassen
 - Der Einzelausbau wurde anhand individueller Wunschlisten durchgeführt
 - Die Komposition der Siedlung erfolgte aus *einem* viereinhalbgeschossigen Grundtyp (bestehend aus einer Garten- und einer Terrassenwohnung) in serieller Anordnung
 - Sämtliche Arbeitsgattungen sind vorfabriziert
 - Parkähnlich gestaltete Umgebungsanlage mit Schwimmbad 6 x 25 m, Gartencheminée, zwei Kinderspielplätzen, allgemeine Spielanlagen, Hartspielplatz 18 x 36 m, im Winter als Eisfeld, Tischtennis
- Photo: 15, Robert Bollag, Zürich



13



14



15